

Maßstäben des 16. Jh. vor. So wirkt die in eine selbstreferenzielle Logik versponnene Argumentation über weite Teile konstruiert und gekünstelt. – Zu diesen grundsätzlichen methodischen Problemen gesellen sich viele unkorrekte Details, seien es Fehler in den bibliographischen Angaben oder beim Umgang mit den Hss. Für Abb. 59 geht der Dank an die Biblioteca Ambrosiana in Mailand (S. 561), aber die aus der älteren Literatur übernommene falsche Signatur und die ebenfalls von dort stammende Abb. lassen vermuten, daß dieses Manuskript nicht eingesehen wurde (richtige Signatur: F 105 sup.). Ein analoges Vorgehen könnten die irreführenden Beschriftungen von Abb. 27 (nicht vom Original im Escorial), von Abb. 28, 31 und 32 (nicht vom Original in Madrid) andeuten. Solche Fehler sind umso gravierender, weil der Handschriftenindex (S. 553–556) eine Verwendung der Hss. vorspiegelt und E. uneingeschränkt behauptet, die „Grundlage dieser Kartenauswertungen waren stets die Originalabbildungen der Karten, keinesfalls Reproduktionen oder Nachzeichnungen, da diese häufig gerade hinsichtlich des Abbildungsrasters nur als bedingt präzise zu bezeichnen sind“ (S. 563). Nervend sind zudem die wiederholten Verweise auf Bd. 1 (z. B. S. 561, 564) und einen separaten Bd. 2 (S. 562, 563 u. ö.), um eine Betrachtung der Karten „parallel zum Studium des Textes der Untersuchung zu ermöglichen“ (S. 563), obwohl nur ein Gesamtband mit einem als Anhang integrierten Kartenteil vorliegt. Offensichtlich wurde die zweibändige Habilitationsfassung nur wenig überarbeitet; unsinnig gewordene Verweise blieben einfach stehen. Italienische, spanische und lateinische Worte sind häufig falsch geschrieben; zu korrigieren sind u. a. Biblioteca (nicht Bibliotheca) Nazionale Universitaria in Turin (S. 318, 561 u. ö.), das grammatikalisch falsche lateinische Motto des Buches *Mundus per eum facta est* (S. 15; hingegen richtig im Zitat in Anm. 1 mit *factus*) sowie die zahlreichen Tippfehler im Literaturverzeichnis, die hier nicht einzeln aufzulisten sind. Leider farbte also die Präzision der ma. Ordnung nicht ab; so gibt es zuletzt nicht einmal ein Register zur Erfassung der ‚Ordnung‘ des Buches, das angesichts solcher inhaltlicher Mängel überaus kostspielig ist.

Ingrid Baumgärtner

Gerhard LEIDEL, Die Anfänge der archivischen Kartographie im deutschsprachigen Raum. Acht handgezeichnete Karten des 15. Jahrhunderts im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Archivalische Zs. 85 (2003) S. 85–146, stellt acht skizzenhafte Karten von 1473 bis 1493 vor und umreißt – gelegentlich etwas ausschweifend – die Entwicklung der spätm. Kartographie. Ergänzungen früher Karten und Literatur bei Mark Mersiowsky, Aus den Anfängen der Kartographie in Westfalen (vgl. DA 54, 280).

M. M.

---

Achim KLÖTHER, „vir Domini imperatori familiarissimus“. Zur Konstruktion der Verwandtschaft des Bischofs von Konstanz Gebhard, Montfort 55 (2003) S. 293–300, wendet sich mit Foucault gegen die bisher konstruierten Genealogien des 995 verstorbenen Bischofs.

Herwig Weigl